

ALE 009

‘Freimund Raimar’

[Friedrich Rückert]

Geharnischte Sonette

[1813-1814]

PROYECTO OLE 11
ARCHIVO ELECTRÓNICO DE FUENTES PRIMARIAS
POESÍA PATRIÓTICA PROESPAÑOLA EN INGLÉS, FRANCÉS, ALEMÁN Y PORTUGUÉS (1808-1814)
TEXTO INDIVIDUAL DE OBRA ALE 009

‘Freimund Raimar’, *Geharnischte Sonette* (1813-1814)

(1.)

Der Mann ist wacker, der, sein Pfund benutzend,
Zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte:
Nun denn, mein Geist, geh auch an dein Geschäfte,
Den Arm mit den dir eignen Waffen putzend.
Wie kühne Krieger jetzt, mit Glutblick trutzend,
In Rhein sich stellend, heben ihre Schäfte;
So stell auch Krieger, zwar nur nachgeäffte,
Geharnischter Sonette ein Paar Dutzend.
Auf denn, die ihr aus meines Busens Ader
Aufquellt, wie Riesen aus des Stromes Bette,
Stellt euch in eure rauschenden Geschwader!
Schließt eure Glieder zu vereinter Kette,
Und ruft, mithadernd in den großen Hader,
Erst: Waffen! Waffen! und dann: Rette! Rette!

(2.)

O daß ich stünd‘ auf einem hohen Thurme,
Weit sichtbar rings, in allen deutschen Reichen,
Mit einer Stimme, Donnern zu vergleichen,
Zu rufen in den Sturm mit mehr als Sturme:
Wie lang willst du dich winden gleich den Wurme,
Krumm unter deines Feinds Triumphrads Speichen?
Hat er die harte Haut noch nicht mit Streichen
Dir gnug gerieben, daß ichs endlich wurme?
Die Berge, wenn sie könnten, würden rufen:
Wir selber fühlten mit fühllosem Rücken
Lang gnug den Druck von eures Feindes Hufen.
Des Steins Geduld bricht endlich auch in Stücken,
Den Götter zum Getretenseyn doch schufen –
Volk mehr als Stein, wie lang darf man Dich drücken?

(3.)

Was schmiedst du Schmied? – „Wir schmieden Ketten, Ketten“! –
Ach, in die Ketten seid ihr selbst geschlagen.
Was pflügst du Baur? „Das Feld soll Früchte tragen!“
Ja für den Feind die Saat, für dich die Kletten.

PROYECTO OLE 11
ARCHIVO ELECTRÓNICO DE FUENTES PRIMARIAS
POESÍA PATRIÓTICA PROESPAÑOLA EN INGLÉS, FRANCÉS, ALEMÁN Y PORTUGUÉS (1808-1814)
TEXTO INDIVIDUAL DE OBRA ALE 009

‘Freimund Raimar’, *Geharnischte Sonette* (1813-1814)

Was zielst du Schütze? „Tod dem Hirsch, dem fetten“.
Gleich Hirsch und Reh wird man euch selber jagen.
Was strickst du Fischer? „Netz dem Fisch, den zagen.“
Aus eurem Todesnetz wer kann euch retten?
Was wiegest du schlaflose Mutter? „Knaben“.
Ja, daß sie wachsen, und dem Vaterlande,
Im Dienst des Feindes, Wunden schlagen sollen.
Was schreibest Dichter du? „In Glutbuchstaben
Ein schreib ‘ich mein’ und meines Volkes Schande,
Das seine Freiheit nicht darf denken wollen.“

(4.)

Ihr, die ihr klebt an einem Werkgerüste,
Um Holz und Stein nach eurem Maas zu hauen,
Damit nur jeder lass‘ ein Werklein schauen,
Sich jeder nur als kleiner Schöpfer brüste.
Wann lasset ihr das thörichte Gelüste
Ein grundlos Nichts auf eurem Sand zu bauen?
Ihr bauet Hüttlein, und es sinkt mit Grauen
Indess die Veste, Vaterland, ins Wüste.
O sammlet, sammlet euch, zerstreute Haufen,
Legt euer kleines Werkgeräth bey Seiten,
Wollt nicht euch um die Mörtelsteine raufen.
Erst gilts den Mittelpunkt euch zu ersteiten,
Der Freiheit Grundstein erst gilts zu erkaufen
Mit Blut; dann baut drauf eure Einzelheiten.

(5.)

Ihr, ernsthaft tummelnd eure Steckenpferde,
Ihr, streitend in der Spiegelfechter Trosse,
Ihr, zielend mit nie treffendem Geschosse,
Ihr, Streiche führend mit papiernem Schwerde!
Und ihr, die ihr euch von der sichern Erde
Auf eurer Musen fabelhaftem Rosse
Gen Himmel spornt, ihr treibt die ärgste Posse,
Ihr seid die rüdigsten der ganzen Herde.
Werft euch von eurer Thorheit bunte Wappen,
Womit ihr prunkt, und greift zu wahren Waffen,
Statt eurer Steckenpferde zäumet Rappen;

PROYECTO OLE 11
ARCHIVO ELECTRÓNICO DE FUENTES PRIMARIAS
POESÍA PATRIÓTICA PROESPAÑOLA EN INGLÉS, FRANCÉS, ALEMÁN Y PORTUGUÉS (1808-1814)
TEXTO INDIVIDUAL DE OBRA ALE 009

‘Freimund Raimar’, *Geharnischte Sonette* (1813-1814)

Setzt Helme auf statt eurer Narrenkappen,
Seid wahre Männer statt der Götter Affen,
Und, wenn ihr nicht könnt Ritter seyn, seyd Knappen!

(6.)

Ihr Ritter, die ihr haust in euren Forsten,
Ist euch der Helmbusch von dem Haupt gefallen?
Versteht ihr nicht den Panzer mehr zu schnallen?
Ist ganz die Rüstung eures Muths zerborsten?
Was sitzt ihr daheim in euren Horsten,
Ihr alten Adler, habt ihr keine Krallen?
Hört ihr nicht dorthier die Verwüstung schallen?
Seht ihr das Unthier nicht mit seinen Borsten?
Schwingt eure Keulen, denn es ist ein Keuler,
Er wühlt, er droht, voll Gier nach schnödem Futter,
Stürzt er den Stamm, nicht blos des Stammes Blätter.
Es ist ein Wolf, ein nimmersatter Heuler,
Er frisst das Lamm, er frisst des Lammes Mutter;
Helft, Ritter, wenn ihr Ritter seyd, seyd Ritter!

(7.)

Wenn nicht ein Zaubrer mit Medeas Künsten
Das matte Haupt euch schneidet ab vom Rumpfe,
Eh es in Altersschwäche gar verschrumpfe,
Und neu es füllt mit jungen Lebensdünsten!
Wenn nicht ein Alchymist mit Feuersbrünsten
Ganz eur Geschlecht einschmelzt mit Stiel und Stumpfe;
So wächst euch nie aus eurem todten Sumpfe
Die Kraft! denn faul von euch sind selbst die grünsten.
O dass ein schlagender Gewitterfunken,
Vom Einfluss schwanger aller Kraftgestirne,
Euch träfe, die ihr kraftlos seyd versunken;
Euch zuckte so durch euer schlaff Gehirne,
Dass ihr neulebend stündet, oder trunken
Ganz niedertaumeltet mit todter Stirne.

(8.)

Sprengt eure Pforten auf, ihr Kaukasusse,
Und speyet Waffen! brecht durch eure Dämme,

PROYECTO OLE 11
ARCHIVO ELECTRÓNICO DE FUENTES PRIMARIAS
POESÍA PATRIÓTICA PROESPAÑOLA EN INGLÉS, FRANCÉS, ALEMÁN Y PORTUGUÉS (1808-1814)
TEXTO INDIVIDUAL DE OBRA ALE 009

‘Freimund Raimar’, *Geharnischte Sonette* (1813-1814)

Ihr Wolgaströme, macht aus Felsen Schwämme,
Braust über Deutschland hin in Siegsergüsse! –
Was will auf deinen Feldern denn der Russe,
Deutschland? dir beystehn! Hast du keine Stämme
Im eignen Wald mehr, dich zu stützen? Memme,
Dass du nicht stehn kannst, als auf fremden Fusse.
Du, die du liegst am Boden ausgestreckt,
Du stehst nicht auf in kräftger Selbstauffung,
Ein fremder Retter hat dich aufgeschreckt.
Wird er durch seines nord’schen Armes Straffung
Dein Siechthum kräft’gen, oder angesteckt
Auch selbst von dir heimtragen die Erschlaffung?

(9.)

Du kalte Jungfrau mit der Brust von Schnee,
Auf, Russia, schüttle deine starren Röcke,
Daß Frost davon stieb’ auf die Bienenstöcke
Dort und ertränke sie in kaltem See.
Und du Hispania, Schäf’rin Galatee,
Treib aus zur Trift den Kühnsten deiner Böcke
Durchs Tor der Pyrenäen, dass er Blöcke
Und sich ersätt’ge dort im fetten Klee.
Fruchtgarten Gallien, blühendstes Hesperien,
Wähl, willst du unter ungeheuren Flocken
Seyn eingeschneit? die sendet dir Siberien.
Wähl, willst du von versengenden Sirocken
Seyn ausgedorrt? die sendet dir Iberien;
Frost oder Glut, was wählst du? Beids macht trocken.

(10.)

Vom Himmel laut ruft Nemesis Urania;
Auf, denn heut soll die Löwenjagd beginnen;
Das Frühroth blutet! Auf, ihr Jägerinnen,
Auf erste Schützin meines Hains, Germania!
Auf, Russia! auf, Borussia! auf, Hispania!
Doch nein, euch ruf’ ich nicht, ihr steht schon drinnen;
Du, Austria, schau nicht müssig von den Zinnen!
Was säumst du, Suecia? was entweichst du, Dania?
Auf, Jägerinnen, in vereintem Heere,

PROYECTO OLE 11
ARCHIVO ELECTRÓNICO DE FUENTES PRIMARIAS
POESÍA PATRIÓTICA PROESPAÑOLA EN INGLÉS, FRANCÉS, ALEMÁN Y PORTUGUÉS (1808-1814)
TEXTO INDIVIDUAL DE OBRA ALE 009

‘Freimund Raimar’, *Geharnischte Sonette* (1813-1814)

Der Löw, der Meine Herden frisst, soll bluten,
Mischt euer Feldgeschrey, mischt eure Speere.
Fortgeißeln sollen heut ihn eure Ruthen
Vom festen Land, und will er fliehn zum Meere,
So trefft ihn Albions Dreyzack aus den Fluten.

(11.)

Seejungfrau, spielende mit Aelos Schlauche,
Die du des Continents gethürmte Flotten
Von deines Meeres Anlitz wegzuspotten
Vermagst mit einem deiner stolzen Hauche.
Dein Odem schürt, wie unterm Kesselbauche,
Von Heklas Klüften bis zu Aetnas Grotten,
Ein Feuer, das siedet, wie noch keins gesotten,
Und du, zusehend, freuest dich am Rauche.
Denn du bist sicher zwischen Felsenzacken,
Nicht sorgend, dass durch deine Ozeane
Des Feuers Glut ein Haar dir seng' am Nacken.
Nur zu! Rühr mit dem ungeheuren Spane
Den Kessel um! Blas drein mit vollen Backen!
Wirf Holz in unsern Brand aus deinem Kahne!

(12.)

Der blutdurchwirkte Vorhang ist gehoben,
Das Schicksal geht an seine Trauerspiele;
Der ernsten Spieler sind berufen viele,
Vielfach an Art und bunt an Garderoben.
Denkt ihr, den Kämpfern auf der Bühne droben
So zuzusehn von eurer niedern Diele?
Mit Stirn und Händen ohne Schweiß und Schwiele
So zuzusehn, zu tadeln und zu loben?
Mit nichten! Ihr seid auch zum Spiel berufen;
Wer Arme hat, hinauf, sie drein zu mischen!
Braucht ihr Zuschauer? die auch sind gerufen.
Der Väter Geister schauen aus den Nischen
Walhallas drein, und werden Beyfall rufen
Dem braven Spieler, und dem schlechten zischen.

(13.)

PROYECTO OLE 11
ARCHIVO ELECTRÓNICO DE FUENTES PRIMARIAS
POESÍA PATRIÓTICA PROESPAÑOLA EN INGLÉS, FRANCÉS, ALEMÁN Y PORTUGUÉS (1808-1814)
TEXTO INDIVIDUAL DE OBRA ALE 009

‘Freimund Raimar’, *Geharnischte Sonette* (1813-1814)

Es steigt ein Geist, umhüllt von blankem Stahle,
Des Friedrichs Geist, der in der Jahre sieben
Einst that die Wunder, die er selbst beschrieben,
Er steigt empor aus seines Grabes Maale,
Und spricht: es schwankt in dunkler Hand die Schaale,
Die Reiche wägt, und meins ward schnell zerrieben.
Seit ich entschlief, war Niemand wach geblieben;

Und Roßbachs Ruhm ging unter in der Saale.
Wer weckt mich heut und will mir Rach‘ erstreiten?
Ich sehe Helden, daß michs will gemahnen,
Als sah‘ ich meine alten Ziethen reiten.
Auf, meine Preußen, unter ihre Fahnen!
In Wetternacht will ich voran euch schreiten,
Und ihr sollt größer seyn, als eure Ahnen.

(14.)

Nennt es, so langs euch gutdünkt, nennts Verschwörung,
Wenn Männer schwören, Männer seyn zu wollen;
Wenn Liegende, was sie längst hätten sollen,
Empor sich endlich raffen, nennts Empörung.
Ich nenns an euch die tiefste Selbstbethörung,
Die tollste Tollheit nenn‘ ichs aller Tollen,
Dass ihr könnt eurem eignen Volke grollen,
Das sich und euch will ziehn aus der Zerstörung.
Euch müsse funkeln weder Stern noch Sonnen,
Des Himmels Flamme leck‘ euch weg wie Mücken,
Der Abgrund schling‘ euch ein in seine Tonnen.
Krumm geht auf ewig mit dem knecht‘schen Rücken,
Und hat eur Volk sein Diadem gewonnen,
Solls eure Stirn mit einem Brandmaal schmücken.

(15.)

Nicht schelt‘ ich sie, die mit dem fremden Degen
Zerfleischen meines Busens Eingeweide;
Denn Feinde sinds, geschaffen uns zum Leide,
Wenn sie uns tödten, wissen sie weswegen.
Allein was sucht denn ihr auf diese Wegen?

PROYECTO OLE 11
ARCHIVO ELECTRÓNICO DE FUENTES PRIMARIAS
POESÍA PATRIÓTICA PROESPAÑOLA EN INGLÉS, FRANCÉS, ALEMÁN Y PORTUGUÉS (1808-1814)
TEXTO INDIVIDUAL DE OBRA ALE 009

‘Freimund Raimar’, *Geharnischte Sonette* (1813-1814)

Was hofft denn ihr für glänzend Ruhmgeschmeide,
Ihr Zwitterfeinde, die ihr eure Schneide,
Statt für das Vaterland, sie hebt dagegen!
Ihr Franken und ihr Bayern und ihr Schwaben!
Ihr, Fremdlingen verdungene zu Knechten!
Was wollt ihr Lohns für eure Knechtheit haben?
Eur Adler kann vielleicht noch Ruhm erfechten,
Doch sicher ihr, sein Raubgefolg, ihr Raben,
Erfechtet Schmach bey kommenden Geschlechten.

(16.)

Bey Gott! Wenn euch nicht ganz die Sinne blenden,
Nicht Mord und Gier das Aug euch ganz umfloren;
So thut es auf, seht, wo ihr steht, ihr Thoren,
Und wendet euch, weils noch ist Zeit zu wenden.
Nach wem wollt ihr die gift’gen Pfeile senden?
Wen wollt ihr mit dem blut’gen Schwert durchbohren?
Uns! Welche Mutter hat denn uns geboren,
Und welche trug denn euch in ihren Lenden?
Nicht eine? Wollt ihr Bruderblut verspritzen?
O haltet ein, seht unsre Arme offen,
Seht euch sich senken unsrer Schwerter Spitzen.
Trefft nicht, wo’s euch muß reun, wenn ihr getroffen.
O wollt ihr treffen, trefft mit uns gleich Blitzen
Dort die, von deren Fall ihr Rum könnt hoffen.

(17.)

Ihr Knaben, die ihr könnt auf Bäume klettern,
Freiheit ist Baum, deß Kranz ihr sollt erringen;
Ihr Buben, die ihr könnet Dirnen zwingen,
Freiheit ist Braut, erzwingt sie euch in Wettern.
Macht Schild’ aus eurer Hütten morschen Brettern,
Aus eurer Wände Nägeln machet Klingen;
Nehmt Glocken, die zum Festtag wollen klingen,
Und lehret sie als Feuerschlünde schmettern.
Ihr Säuglinge in eurer stummen Wiege,
Lernt rufen, eh sich euch gelöst die Zungen,
Und eurer erster Ruf sey: Siege! Siege!
Ruft drein ihr Todten mit lebend’gen Lungen

PROYECTO OLE 11
ARCHIVO ELECTRÓNICO DE FUENTES PRIMARIAS
POESÍA PATRIÓTICA PROESPAÑOLA EN INGLÉS, FRANCÉS, ALEMÁN Y PORTUGUÉS (1808-1814)
TEXTO INDIVIDUAL DE OBRA ALE 009

‘Freimund Raimar’, *Geharnischte Sonette* (1813-1814)

Aus eurer Gruft: Nur dem, wer fällt im Kriege,
Sey, wenn er kommt, von uns Willkommen gesungen.

(18.)

Habt ihr gehört von jenem Pfahl der Schande –
(Hast, ihn zu stürzen, Himmel, keine Blitze?)
Den euer Feind in seines Babels Sitze
Hat aufgerichtet an der Seine Strande?
Von jenem Obelisk, an dessen Stande,
Vom Fußgestell bis hoch an seine Spitze,
In stein’ren Feldern alle Austerlitz
Stehn, alle Schmachten eurem Vaterlande?
Auf, Deutsche, auf, aus allen euren Gauen!
Was säumet ihr mit wüthendem Geheule
Zu stürmen, mit verzweifelterm Vertrauen?
Schwingt wie die alten Väter eure Keule,
Und schlagt, dass sie kein Gott kann wieder bauen,
In Stücken eure Schmach und ihre Säule.

(19.)

Dich möchte‘ ich sehn, der du in dumpfem Zorne
Jetzt, alter Rhein, ziehst deine Flutenbahnen
Meerniederwärts, da dich zum Unterthanen
Dem Fremdling zwang das Schicksal, das verworrene;
Dich möcht’ ich sehn, wann über deinem Borne
Du einst des ersten deutschen Heerzugs Fahnen
Siehst wieder flattern, und im Freiheitsahnen
Dich richtest auf mit neugewachs’nem Horne;
Und rufst mit lautem Ruf aus deinem Schilfe
Den Deinen zu, ein weitvernommner Rufer:
Auf, ihr Tritonen, auf, ihr Knechtschaftsdulter!
Herbey ihr alle zu vereinter Hilfe!
Sieg jauchzend tragt mir an das linke Ufer
Das erste deutsche Schiff auf eurer Schulter!

(20.)

Es stieg ein trüber Nebelwind vom Rheine,
Auf dessen Fitt’gen kam herangeflogen

PROYECTO OLE 11
ARCHIVO ELECTRÓNICO DE FUENTES PRIMARIAS
POESÍA PATRIÓTICA PROESPAÑOLA EN INGLÉS, FRANCÉS, ALEMÁN Y PORTUGUÉS (1808-1814)
TEXTO INDIVIDUAL DE OBRA ALE 009

‘Freimund Raimar’, *Geharnischte Sonette* (1813-1814)

Ein Nachtgewölk am deutschen Himmelsbogen,
Darob verfinstert wurden alle Haine.
Die Freiheit, die im Maiensonnenscheine
Lustwandeln ging an den krystallinen Wogen,
Sahs und erschrak, und flüchtete betrogen
Zur tiefsten Grotte, dass sie einsam weine.
Nun hat ein starker Nordwind sich erhoben,
Und hat mit scharfem Grimm das nebelgraue
Gewölk zurück vom Horizont geschnoben.
Nun auf, o Freiheit, deutsche Jungfrau, schaue
Getrost du wieder, wie vordem, nach oben,
Aus blauem Aug empor zum Himmelsblaue.

(21.)

Frau'n Preußens, nehmt für eure Opfergaben
Das Opfer an des Lieds, das ich euch bringe;
Ihr, die ihr gabt vom Finger eure Ringe,
So wie ihr gabt vom Busen eure Knaben
Dem Vaterland! In Erzschrift sey gegraben
Eur Preiss, dass ihn kein Mund der Zeit verschlinge!
Des Ruhms, en eurer Männer blut'ge Klinge
Erfechten wird, sollt ihr die Hälfte haben.
Denn wenn sie selbst, im Sturm des Feindes, Wunden
Erbeuteten, so habt ihr mit dem Kleide
Von euren Schultern ihnen sie verbunden;
Und wenn der Freiheit Tempel aus dem Leide
Neu steigt durch sie, so solls die Welt erkunden,
Dass, ihn zu schmücken, ihr gabt eur Geschmeide.

(22.)

Nicht mehr das Gold und Silber will ich preisen;
Das Gold und Silber sank herab zum Tande,
Weil würdiglich vom ernsten Vaterlande
Statt Golds und Silbers ward erhöht das Eisen.
Wer Kraft im Arm hat, geh', sie zu beweisen,
Ein Eisenschwert zu schwingen ohne Schande,
Es heimzutragen mit zerhau'nem Rande,
Und dafür zu empfahn ein Kreuz von Eisen.
Ihr goldnen, silbren, Ordenszeichen alle,

PROYECTO OLE 11
ARCHIVO ELECTRÓNICO DE FUENTES PRIMARIAS
POESÍA PATRIÓTICA PROESPAÑOLA EN INGLÉS, FRANCÉS, ALEMÁN Y PORTUGUÉS (1808-1814)
TEXTO INDIVIDUAL DE OBRA ALE 009

‘Freimund Raimar’, *Geharnischte Sonette* (1813-1814)

Brecht vor dem stärkeren Metall in Splitter,
Fallt, denn ihr rettetet uns nicht vom Falle.
Nun ihr, zukünft’ge neue Eisenritter,
Macht euch hinfort zu einem Eisenwalle
Dem Vaterland, das Kern sucht statt Flitter.

(23.)

Wir schlingen unsre Händ’ in einen Knoten,
Zum Himmel heben wir die Blick’ und schwören!
Ihr alle, die ihr lebet, sollt es hören,
Und wenn ihr wollt, so hört auch ihrs, ihr Todten.
Wir schwören: Stehn zu wollen den Geboten
Des Lands, deß Mark wir tragen in den Röhren,
Und diese Schwerter, die wir hier empören,
Nicht ehr zu senken, als vom Feind zerschroten.
Wir schwören, dass kein Vater nach dem Sohne
Soll fragen, und nach seinem Weib kein Gatte,
Kein Krieger fragen soll nach seinem Lohne,
Noch heimgehn, eh der Krieg, der nimmersatte,
Ihn selbst entlässt mit einer blut’gen Krone,
Dass man ihn heile, oder ihn bestatte.

(24.)

„Der ich gebot von Jericho den Mauern:
Stürzt ein! und sie gedachten nicht zu stehen; —
Meint ihr, wenn meines Odems Stürme gehen,
Die Burgen eurer Feinde werden dauern?
„Der ich ließ über den erstaunten Schauern
Die Sonne Gibeons nicht untergehen; —
Kann ich nicht auch sie lassen auferstehen
Für euch aus eurer Nacht verzagtem Trauern?
„Der ich das Riesenhaupt der Philistäer
Traf in die Stirn, als meiner Rache Schleudern
Ich in die Hand gab einem Hirtenknaben; —
„Je höh’r ein Haupt, je meinen Blitzen näher! —
Ich will aus meinen Wolken so sie schleudern,
Dass fällt, was soll, und ihr sollt Friede haben.